

## Michael Wala Der Stasi Mythos

Ich bin schon erstaunt, dass die erste Auflage „Der Stasi Mythos DDR – Auslandsspionage und der Verfassungsschutz“ von Michael Wala noch immer auf dem Buchmarkt ist. In der FAZ vom 30.04.2024 fand ich die sachlich - kritische Rezension dieses Buches durch den ausgewiesenen Geheimdienstexperten Prof. Dr. Müller-Enbergs.

Sie bedeutet letzten Endes eine vernichtende Kritik der historiografisch-wissenschaftlichen Qualität dieses Unterfangens .

An der Buchvorstellung des „Stasi Mythos...“ durch den Autor am 26.10.2023 habe ich teilgenommen.

Ich war 20 Jahre im DDR-Auslandsspionagedienst (HVA) beschäftigt und hatte das Buch aufmerksam gelesen. Vieles war mir aus der eigenen Spionage-Praxis, durch die Rosenholzkartei und aus entsprechender Literatur bereits bekannt. Bei der Präsentation betonte Prof. Wala mehrmals die Wissenschaftlichkeit seiner Recherchen, die zum „Entblättern“ der HVA beitragen sollten.

In meinem anschließenden Diskussionsbeitrag und einem persönlichen Gespräch mit Prof. Wala wies ich ihn auf den akuten Mangel an Quellenangaben zu brisanten Detailaussagen und auf eine ganze Reihe von sachlichen Fehlern hin, die mir bei der Lektüre aufgefallen waren und die mir im Widerspruch zu der von ihm so betonten Wissenschaftlichkeit standen. Auf seine Bitte listete ich ihm diese danach auch schriftlich auf, z.B.:

- Werner Großmann, war kein Mitarbeiter der HA II und natürlich auch kein Stellv. Leiter der HA II. Er war der Nachfolger von Markus Wolf und Chef der Auslandsspionage, der HVA.

- Dem Überläufer/Verräter Werner Stiller verpasst Prof. Wala geradezu einen Glorienschein. Das will ich nicht weiter kommentieren. (Ich kannte Werner Stiller, der ebenfalls dem damaligen Sektor Wissenschaft und Technik angehörte, recht gut. Ich schreibe zum Verräter Stiller ausführlicher in meinem Buch: „Mit ganzem Herzen“...)

Aber die Wissenschaftlichkeit des Prof. muss pausiert haben, als er schrieb, dass Stiller „täglich vier Leute zu verschiedenen Zwecken losgeschickt habe“ Bezogen auf die gesamte HVA „wären das dann in den 1970-er Jahren an die 1000 Reisen pro Woche oder etwa 50 000 jährlich gewesen.“ (S. 103).

Das ist einfach lächerlich. Solche Hirngespinnste werden nicht glaubhafter, wenn Prof. Wala dann feststellt: „andere ebenfalls vage Schätzungen gehen von etwa 30.000 Reisen pro Jahr aus“.

- Der Verräter Frank Weigelt, (er verriet seine eigene hochqualifizierte Quelle) Mitarbeiter der Abteilung XV im Sektor Wissenschaft und Technik (SWT) in der auch ich arbeitete, war weder Stellvertreter Abteilungsleiter noch Referatsleiter, er war Stellv. Leiter eines Referates. Weigelt wurde vom Verfassungsschutz unter dem Decknamen „Bistro“ geführt soll dafür einen Judas-Verratslohn von 53.000 DM bekommen und eine Anstellung in einer Sicherheitsfirma erhalten haben.

- Die im Buch genannte große Anzahl von 12.000 durch den Verfassungsschutz, überwundenen und „umgedrehten“ DDR-Spionen die danach zum überwiegenden Teil als Countermen gegen die DDR gearbeitet hätten, zweifelte ich an, zumal auch sie im Buch völlig unbelegt blieb. Ich habe Prof. Wala aufgefordert, diese Zahl dokumentarisch zu untersetzen und aufzuliedern.

- Herr Prof. Müller-Enbergs geht ausführlich auf die Spionagetätigkeit des Kohl-Vertrauten und jahrelangen HVA-Agenten Adolf Kanter ein. Die BRD-Öffentlichkeit hat nie reale Informationen zu diesem Spitzenagenten erhalten. Ich behaupte: hätte die Öffentlichkeit konkrete Kenntnisse dazu erhalten, wäre dem Bundeskanzler Kohl seine Regierung um „die Ohren“ geflogen.

So kann ich der fundamentalen Kritik von Prof. Dr. Müller-Enbergs an der Unzulänglichkeit des Buches aus eigener Anschauung und Erfahrung nur beipflichten.

Der HVA ist es gelungen die Arbeit des Verfassungsschutzes durch hochrangige überworbene Agenten und Überläufer fast 10 Jahre „auf Eis“ zu legen. Dafür ist im Nachhinein der Begriff HVA-Mythos sicherlich nicht verkehrt.

post scriptum:

Ich habe mich nie an der Diskussion über die Frage: „War die HVA einer der besten oder gar der beste Geheimdienst der Welt?“ beteiligt.

Letztlich hat die Geschichte auch diese Frage als eine müßig-belanglose beantwortet: der Staat des „besten Geheimdienstes“ ist mit diesem untergegangen.

Peter Großmann, Berlin